

9. Lübecker Kammermusikfest

Die Xaver-und-Philipp-Scharwenka-Gesellschaft hatte zum 9. Lübecker Kammermusikfest ins Kolosseum geladen, und wieder war den beiden Initiatoren Evelinde Trenkner und Hermann Boie für die 3 Konzertabende eine ganz persönlich geprägte Programmauswahl gelungen. Alle Werke zu besprechen, würde den Rahmen dieser Rezension sicher sprengen, daher können an dieser Stelle nur die Höhepunkte beschrieben werden.

Als große und gewichtige Komposition für zwei Klaviere wurden in diesem Jahr vom Klavierduo Evelinde Trenkner und Sontraud Speidel in virtuoser Grandezza Variationen über Themen von Beethoven in der Vertonung von Max Reger und Camille Saint-Saëns gespielt. Das besondere Verdienst, derartig bedeutende, aber eben selten zu hörende Werke überhaupt aufzuführen, stellte für den Hörer auch bei der Cellosonate von Adolphe Bia-

rent, vital und glanzvoll vorgetragen von Mark Drobinsky, Cello, und Diane Andersen, Klavier, eine große Bereicherung dar, denn schließlich kann nur der lebendige Konzertvortrag diese Werke dem Vergessen entreißen. Als in diesem Sinne ungefährdet erwiesen sich die bekannten Quartette von Antonin Dvorák und Max Bruch; allerdings das Quartett von Philipp Scharwenka überraschte durch die ausgewogene Qualität an Inhalt und Form: dargestellt mit engagiertem Vortrag vom Mannheimer Streichquartett. Ein festes Ensemble in ungewöhnlicher Besetzung war das Pih-tipodas-Kvintetti, und es präsentierte mit großem Format Klavierquintette von Jean Sibelius, Toivo Koula und Edvard Elgar. Mit den folgenden Literarischen Chansons der 20er Jahre, ausdrucksvoll und charismatisch gesungen von Anna Haentjens und einfühlsam begleitet von Sven Selle, Klavier, wagten sich die Veranstalter auf neues Terrain, und dieser Erfolg hatte sicher auch einen Grund in dem umfassend in die Thematik einführenden Vor-

trag von Hermann Boie: man hörte manchen bekannten Text noch einmal ganz neu!

Jeweils abschließende Programmpunkte bildeten der Vortrag des Pianisten Lev Vinocour mit extrem virtuosen Paraphrasen über Walzer von Johann Strauß sowie Kompositionen von Nikolai Rimski-Korsakow und Alfred Grünfeld. Die technischen Ansprüche dieser Werke und die entsprechenden Fähigkeiten dieses Pianisten lassen sich mit Worten allein nicht beschreiben, man muß es sich einfach anhören.

Heißt es doch oft im Leben „Wie bestellt und nicht abgeholt“, so konnte man bei Scharwenkas spüren: Hier wurde das Publikum „bestellt und“ zu einem ganz besonderen Erlebnis „abgeholt“.

Olaf Silberbach

Lüb. Blätter 13/199